

Der Habichtskauz (*Strix uralensis*) in der Steiermark

Siegfried Prinz

1. Einleitung

Der Habichtskauz war vor hundert Jahren ein sporadisch vorkommender Brutvogel in der Steiermark, wobei es in jüngster Vergangenheit nur mehr vereinzelt Sichtmeldungen oder Funde, jedoch keine Brutnachweise gab.

Das Naturschutzzentrum Bruck an der Mur, welches sich seit seinem Bestehen schwerpunktmäßig dem Schutz von Greifvögeln und Eulen verschrieben hat, wurde bereits 2011 vom Land Steiermark beauftragt, Maßnahmen auszuarbeiten, die die Rückkehr der großen Waldeule ermöglichen bzw. unterstützen sollen. Finanziert wird dieses Projekt aus Mitteln der Europäischen Union und dem Land Steiermark.

2. Netzwerk

Grundlage und Erfolgskriterium für ein derartiges Projekt ist ein weitverzweigtes und gut funktionierendes Netzwerk zwischen Projektbeauftragten, Unterstützern und Betroffenen. Der Aufbau eines derartigen Netzwerkes in der Steiermark durch das Naturschutzzentrum gestaltete sich schon aufgrund der räumlichen Größe, aber auch bedingt durch die vielen Grundeigentümer und die logistischen Herausforderungen, sehr schwierig und konnte nur durch idealistische und engagierte Mitstreiter aufgebaut werden. Aufgrund der guten Vorabinformationen und Basisarbeiten erfuhr das Projekt bereits in den ersten Gesprächen mit Vertretern der

Berg- und Naturwacht, den Forstabteilungen, den Grundeigentümern usw. einen regen Zuspruch und konnte erfolgreich gestartet werden.

3. Lebensraumpotentialanalyse

Zu Projektbeginn war es wichtig, eine Übersicht über etwaige Einzelvorkommen oder Sichtungen in der Steiermark zu bekommen. Auf Basis dieser Untersuchungen und eines bereits vorliegenden „Habichtskauzaktionsplanes“ mit umfangreichen Grundlagendaten konnte man erste Schwerpunktmaßnahmen im Bereich der Habitatsevaluierung überlegen. Durch Beiziehung von Dr. Richard Zink vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der auch Projektleiter des österreichweiten Wiederansiedlungsprogrammes „Habichtskauz“ ist, konnte für die Steiermark erstmalig eine Lebensraumpotentialanalyse erstellt und mittels GIS-Daten mögliche Wanderrouten des Habichtskauzes ausfindig gemacht werden (Abb. 1).

4. Nisthilfenprogramm

Um das Nisthilfenprogramm erfolgreich zu starten wurden insgesamt 50 Nisthilfen detailgetreu nach niederösterreichischem Vorbild (FIWI) nachgebaut und größtenteils bereits in geeigneten Lebensräumen montiert. Der Schwerpunkt lag an der steirisch-slowenischen Grenze bzw. an der Grenze zu Kärnten, da es in diesen geschlossenen Waldgebieten immer wieder zu Sichtungen kam. Als zweiter Schwerpunkt kristallisierte sich der Großraum Graz sowie das Gebiet um Bruck an der Mur (historischer Brutplatz am Renfeld) und Leoben heraus.

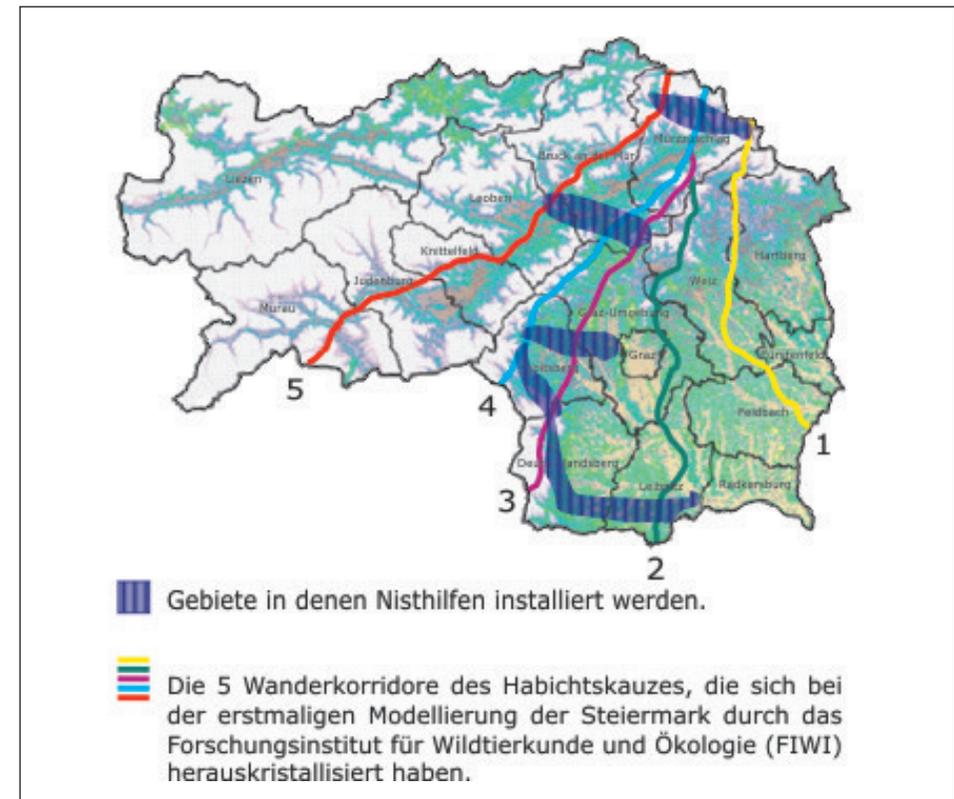


Abb. 1: Wanderkorridore und Nisthilfen-Standorte in der Steiermark



Abb. 2: Erste Sichtung beim Anbringen der Nisthilfen in der Südsteiermark (Foto: A. Bund)

Bei der Auswahl von geeigneten Nisthilfestandorten musste auf eine Reihe von unterschiedlichen Kriterien geachtet werden. Es wurden offene Mischwälder ausgesucht, die eine Mindestgröße von 100 ha aufwiesen und über eine Anbindung an nächste Standorte oder Korridore aufwiesen. Weiter wurde versucht, keine steilen Hanglagen zu wählen und, bedingt durch die Schneelagen, auch nicht über 1.000 m Seehöhe zu gehen. Die Nisthilfen wurden weit abseits von öffentlichen Wegen und Straßen montiert, um störungsfreie Brutplätze zu gewährleisten.

5. Anbindung zu Auswilderungsprojekten

Um auch die Anbindung zu den Habichtskauz-Auswilderungsprojekten in Niederösterreich und Wien zu schaffen, werden im Bezirk Bruck/Mürz-zuschlag Nisthilfen angebracht. Damit soll die Möglichkeit eines Vermischens zwischen den natürlich vorkommenden slowenisch-kroatischen und italienischen Populationen mit jenen in Österreich geschaffen werden.

6. Öffentlichkeitsarbeit und Mitwirkung beim Zuchtprogramm

Neben der Modellierung und dem weiträumigen Nisthilfenprogramm ist verstärkte Öffentlichkeitsarbeit (Erstellung eines Folders, Homepage, Veranstaltung, usw.) ein wichtiger Bestandteil des Projektes. Mit der Errichtung eines Infopavillons werden den zahlreichen Besuchern im Naturschutzzentrum Informationen bereitgestellt.

Der Bau einer 60 m² großen Zuchtvoliere und die Beteiligung am internationalen Zuchtprogramm ist ebenfalls ein Bestandteil des Projektes. Die dafür notwendige Voliere wird Störungsfreiheit bieten, wobei auch auf die Nähe von Uhus Bedacht genommen wird. Dadurch soll vermieden werden, dass die Habichtskäuze Stressverhalten gegenüber ihrem natürlichen Feind aufbauen.

7. Monitoring

Das Projekt „Habichtskauz Steiermark“ läuft noch bis 2014 und soll dann nachhaltig weitergeführt werden. Vorrangiges Ziel ist es, den Habichtskauz wieder als Brutvogel in die Steiermark zurückzugewinnen und damit einen Beitrag zum Aufbau einer vitalen Population in Mitteleuropa zu leisten.

Erfreuliche Teilerfolge waren im Herbst 2012 die Sichtungen bzw. Funde von 13 Habichtskäuzen in der Steiermark (Abb. 2). Diese Sichtungen stimmen uns in unseren Bemühungen, den Habichtskauz in der Steiermark wieder heimisch zu machen, sehr positiv.

Siegfried Prinz
Leiter des Naturschutzzentrums
Stadtwaldstraße 43
A-8600 Bruck an der Mur
naturschutzzentrum@aon.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Silva Fera](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [2_2013](#)

Autor(en)/Author(s): Prinz Siegfried

Artikel/Article: [Der Habichtskauz \(*Strix uralensis*\) in der Steiermark 31-32](#)